

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, Mitte NOVEMBER 2015
SGS/ver.15/H40



Sonneggstr. 29/CH-8006 Zürich/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Postkonto 70-900-9/IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9/GKB CD 286.098.800
sgs@greina-stiftung.ch/www.greina-stiftung.ch

Lieber Strom vom Dach als vom trockenen Bach

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Naturfreunde

Der Wahlkampf ist vorbei. Nun liegt es am neuen Parlament, endlich wieder „Politik zu machen“, anstatt sich selber zu feiern. Handlungsbedarf besteht. Wie viel wurde in den vergangenen Monaten in gekühlten Zimmern über Sinn und Unsinn der Energiestrategie diskutiert, während unsere Gletscher in rekordverdächtigem Tempo schrumpften, Flüsse viel zu wenig Wasser führten und wir wiederum Milliardenbeträge für fossilen nukleare Energieimporte an dubiose Gestalten in Russland und im Nahen Osten überwiesen. Soll es so weitergehen?

Der Klimawandel ist Realität. Die Notwendigkeit, unseren CO₂-Verbrauch zu senken, ist weitgehend unbestritten. Die Schweiz befindet sich dank ihres Wasserreichtums in einer privilegierten Lage. Über die Hälfte unseres Stroms erzeugen wir heute mit der Wasserkraft. Doch die Annahme vieler Politiker, wir könnten die Energiewende alleine mit ihr bewerkstelligen, ist ein Trugschluss. Unser jährlicher Gesamtenergieverbrauch beträgt 250 TWh/a. Selbst mit dem Totalausbau der Wasserkraft könnten wir bloss einen Bruchteil, nämlich maximal 3.2 TWh/a, zusätzlich generieren. Dafür würden wir aber unsere letzten noch verbleibenden naturbelassenen Flusstrecken opfern.

Wozu weitere Bäche und Flüsse zur Stromgewinnung trocken legen, wenn wir dank der Reduktion der Energieverluste unserer Gebäude rund 100 TWh/a einsparen und ihren Restenergiebedarf mit gebäudeintegrierter Solarenergie decken können? Investieren wir dort, wo wir wirklich etwas bewirken. Erhalten wir die intakten Fliessgewässer für die kommenden Generationen. Helfen Sie uns dabei? Mit dem Kauf unseres aktuellen Landschaftskalenders 2016 unterstützen Sie unseren Einsatz für den Gewässerschutz und eine vernünftige Energiewende. Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)


Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat
Präsident


Gallus Cadonau
Geschäftsführer

PS: Auch 2016 führt Sie der SGS-Landschaftskalender mit wunderschönen Naturaufnahmen durchs Jahr. Mit dem Kauf tragen Sie dazu bei, den Fliessgewässern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie zu erhalten. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Landschaftskalender 2016



Herbert Maeders stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen begeistern auch 2016 wieder viele Naturfreunde. Lassen Sie sich ebenfalls verzaubern. Bestellen Sie den neuen Kalender und machen Sie sich oder Ihren Bekannten eine Freude.



Barbara Schmid-Federer,
Nationalrätin CVP/ZH

„Die alpinen Fliessgewässer sind die Lebensadern unserer Berge. Zu den letzten unverbauten Bächen und Flüssen sollten wir der Natur und unseren Kindern zuliebe Sorge tragen.“

STROMÜBERSCHÜSSE MIT PLUSENERGIE-

Steinwüste statt Wasserschloss

Der vergangene heisse, trockene Sommer liess manchen Bach zum Rinnsal verkommen. Auch die Flüsse des Mittellandes führten weniger Wasser als gewöhnlich. Für unzählige Fliessgewässer ist Wasserknappheit freilich kein klimatisches Ausnahmeereignis, sondern Normalzustand. Der Bundesrat hielt vor über acht Jahren fest, dass 15'800 km Flusstrecken „ganz oder teilweise trocken gelegt“ sind. Seither hat sich kaum etwas geändert (Abb. 1+2). Das Schweizer Stimmvolk verpflichtete die Kantone 1992 mit einer deutlichen Mehrheit dazu, für genügend Restwasser zu sorgen. Dennoch sind heute – drei Jahre nach Ablauf der grosszügig gewährten Frist von 20 Jahren – gemäss BAFU erst zwei Drittel der rund 1'000 identifizierten Gewässersabschnitte saniert.

Initiative Rhein raus!



Eine länderübergreifende Kampagne möchte dem Rhein wieder mehr Raum geben, um den Hochwasserschutz zu verbessern und den Fluss in einen attraktiveren Lebensraum für Mensch und Natur zu verwandeln. Nähere Infos und Teilnahme auf: www.rheinraus.info

Intakte Flüsse als Vorteil für alle

Die Gesetzeslage ist klar. Doch manchen Kantonen fehlt das Geld (und der Wille), und viele Energiekonzerne wollen ihre Gewinne nicht mit ökologischen Massnahmen schmälern. Einige Kraftwerksbetreiber zeigen mit vorbildlichen Aufwertungen, dass



Abb. 1: Die vollständig trocken gelegte Massa unterhalb des Stausees Gibidum im Oberwallis. Diese Steinwüste ist kein artenreicher Lebensraum mehr, sondern eine leere Einöde. (Foto: SGS)

es anders geht, wie z.B. die Alpiq in Rupoldingen/SO oder die Repower in der Cavaglia-Ebene/GR (Abb. 3). Naturnahe Flusslandschaften mit angemessenen Restwassermengen bieten nicht nur Lebensraum für unzählige Tiere und Pflanzen. Sie schützen auch effektiv vor Hochwasser und sind als Naherholungsraum von unschätzbarem Wert.

Endlich handeln!

Die Schweizerische Greina-Stiftung (SGS) setzt sich zusammen mit anderen Umweltschutzorganisationen dafür ein, dass die Kantone und Kraftwerksbetreiber ihren Pflichten endlich nachkommen, die Gewässersanierung vorantreiben und für die gesetzlich vorgeschriebenen „angemessenen Restwassermengen“ sorgen. Dies ist oftmals ein langwieriger Prozess. Gespräche am runden Tisch sind nicht immer von Erfolg gekrönt. Manchmal ist ein Gang vor Gericht unvermeidlich, um die Einhaltung der Gesetzesbestimmungen durchzusetzen.

Ein Tropfen auf den heissen Stein

Dass sich Politiker so sehr auf die altgediente Wasserkraft konzentrieren, befremdet. Wenn es nach einigen selbsternannten Energie-Experten geht, sollen auch geschützte Landschaften wie das Binntal im Wallis oder die Greina-Hochebene und die Rheinschlucht in Graubünden beeinträchtigt

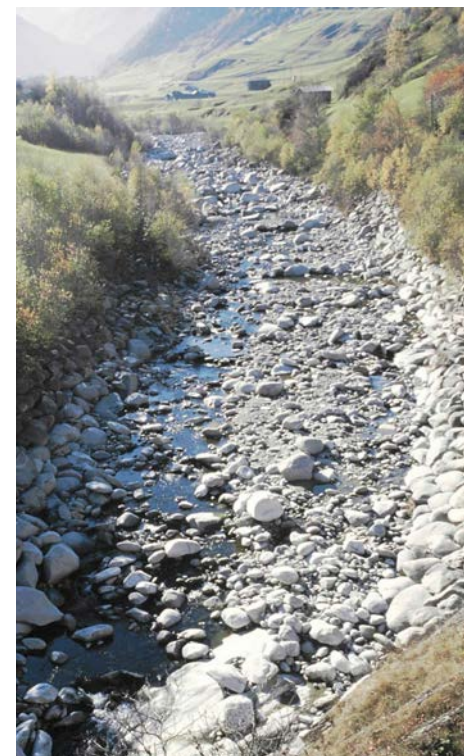


Abb. 2: Die Restwasserstrecke des Medelser Rheins/GR ist seit Jahrzehnten ein jämmerliches Rinnsal. (Foto: SGS)

BAUTEN STATT TROCKENE BÄCHE UND FLÜSSE



Abb. 3: Die vorbildliche Gewässersanierung in der Cavaglia-Ebene/GR mit Kiesinseln und unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten bietet (Lebens)Raum für Wasser, Pflanze, Tier und Mensch. (Foto: SGS)

werden. Jeden Tropfen wollen sie nutzen, obwohl das Potential des blauen Goldes bereits zu 95% ausgeschöpft ist. Selbst mit grossen Anstrengungen können nur noch 2 bis 3.2 zusätzliche TWh/a herausgepresst werden. Die Energiewende lässt sich damit nicht realisieren. Allein für den AKW-Ausstieg gilt es, 25 TWh/a zu ersetzen.

Fehlgerichtete Förderung

Noch weniger steuern neue Kleinwasserkraftwerke (KWKW) zur künftigen Energieversorgung bei, mit rund 1 TWh/a nämlich gerade mal 0.4% des Schweizer Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a. Dennoch beschloss der Ständerat in der vergangenen Herbstsession, selbst kleinste KWKW mit einer Leistung von 300 kW mit fürstlichen Beiträgen aus der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) zu unterstützen. Ein Rückschlag für die SGS und ihre Ständeräte/-innen, die mit Vorstössen immer wieder versuchen, die Überförderung von KWKW in der Höhe von 200 bis 400% der

Investitionskosten abzuschaffen. Warum sollen die Stromkonsumenten durch die KEV KWKW finanzieren, die für viel Geld nichts zur Energiewende beitragen, dafür aber an unseren Bächen umso mehr Schaden anrichten?

Riesiges Gebäudepotential

Nur Missstände anprangern reicht nicht. Wir müssen auch Alternativen aufzeigen. Und die gibt es! Rund die Hälfte unseres Gesamtenergiebedarfs oder 125 TWh/a benötigen die Gebäude. Laut Bundesrat sind davon 80% oder



Abb. 4: Seit der Sanierung verbraucht dieses Vierfamilienhaus in Oberengstringen/ZH nur noch 18'800 statt 66'800 kWh/a und produziert sogar 5'700 kWh/a mehr, als der Bau und seine Bewohner benötigen - ein 131%-PEB! (Foto: SAS)

bis 100 TWh/a unnötige Energieverluste. Wenn wir diese Verluste mit guter Dämmung (z.B. Minerwolle-P-Standard) konsequent minimieren, können wir das Vierfache der heutigen AKW-Produktion ohne Komforteinbussen substituieren. Solaranlagen auf Dächern und an Fassaden decken den verbleibenden Energiebedarf der Gebäude und vermögen darüber hinaus sogar Überschüsse zu erzielen, die ins Stromnetz eingespeist oder für Elektroautos verwendet werden können (Abb. 4).

Für eine nachhaltige Zukunft

Solche PlusEnergieBauten (PEB) ebnen uns den Weg in eine wirklich nachhaltige Energiezukunft, ohne die letzten intakten Fließgewässer zu zerstören. Langsam scheint auch Bundesbern die Schlüsselrolle der Gebäude zu erkennen. Unseren SGS-Ständeräten/-innen gelang es, eine Gesetzesänderung zu verhindern, welche die Gebäudedämmung eingeschränkt hätte. Die SGS bleibt dran und überzeugt Parlamentarier/-innen und die Öffentlichkeit vom Energiepotential im Gebäudebereich. Die Wasserkraft bewährt sich seit vielen Jahrzehnten und ist wichtig im Kampf gegen den Klimawandel. Doch die Zukunft gehört nicht KWKW und trockenen Flussbetten, sondern energieeffizienten PlusEnergieBauten.

Helfen Sie mit, angemessene Restwassermengen und eine ökologische und ökonomische Energiewende durchzusetzen. Bestellen Sie jetzt unseren Landschaftskalender 2016 oder unterstützen Sie uns mit einer Spende. Herzlichen Dank!

PUBLIKATIONEN

Der SGS-Landschaftskalender bietet Ihnen auch 2016 zwölf faszinierende Naturfotografien des bekannten Fotojournalisten Herbert Maeder.

Machen Sie sich oder anderen Naturfreunden eine Freude und bestellen Sie den Landschaftskalender noch heute.

Mit dem vorgedruckten orangen Einzahlungsschein wird automatisch die Bestellung für einen Kalender ausgelöst. Für eine Spende oder mehrere Kalender verwenden Sie bitte den roten Einzahlungsschein und vermerken Sie die gewünschte Anzahl. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass zwischen Bestellung und Erhalt insb. vor Weihnachten mit einer Wartezeit von rund zwei Wochen zu rechnen ist.

Mit dem Kalenderkauf tragen Sie zum Erhalt dieser einzigartigen Landschaften bei. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



STEUERBEFREIUNG

Alle Spenden, Legate und Schenkungen an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden. Wir danken Ihnen vielmals für jede Spende.

Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde 1986 zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringliche Sanierung der 15'800 km ganz oder teilweise trocken gelegten Fließgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die konsequente Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen zur „Sicherung angemessener Restwassermengen“ und des eidg. Gewässerschutzgesetzes vom Mai 1992, für die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, eine umweltfreundliche Energiepolitik mit verbesserten Rahmenbedingungen für einheimische Energieträger wie Solarenergie und energieeffiziente PlusEnergieBauten usw. Unter www.greina-stiftung.ch finden Sie weitere Informationen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz*

VIZEPRÄSIDIUM: Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg*; Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin, St. Gallen*

Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühler, e. Ständerätin, Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Yannik Buttet, Nationalrat, Muraz; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bellinzona; Gallus Cadonau, Jurist/e.Verfassungsrat, Zürich; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; Gion Caminada, e. Gemeindepräsident, Vrin; Martin Candinas, Nationalrat, Rabus; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Raphaël Comte, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; Dr. Eugen David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Danja Ehrmann, Juristin, Zug/Altdorf*; Rolf Engler, e. Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, e. Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin, Basel; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, Bauingenieur, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Kurt Grüter, Bern*; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Dr. med. Vreni Häller, Psychiaterin, Luzern; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rümlang; Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm, Biologin, Basel*; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kiener Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, FSP, Poschivo/Meilen*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-Lancy; Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Poschivo; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; Flurin Maissen, Kaufmann, Trun; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich, Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétrey-Savary, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Martina Munz, Nationalrätin, Hallau; Prof. Dr. Adolf Mutschg, Schriftsteller, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airolo; Dr. med. Martin Pfister, Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr. Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild, Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Küsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig; Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich; Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. Pro Natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thürer, Uni Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Rabus; Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacun Valaulta, lic. iur., Rüeun/Märstetten*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Karl Vogler, Nationalrat/Jurist, Bürglen; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs Wanner, Küsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie Zapf-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; Gemeinden: Vrin, Sumvitg und Brigels

*Ausschussmitglieder

(Oktober 2015)

NB: Benutzen Sie bitte den beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail (sgs@greina-stiftung.ch) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Vielen Dank für Ihre Bemühungen.